

Einen Blick hinter die Medienfassade wagen

Eljesa Sate (20, Lotzwil), Vlera Kica (18), Ramize Hajdari (20), Vanessa Fust (18, alle Langenthal) und Katinka Albisser (18, Wyssachen) haben sich während ihrer Interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) mit dem Thema «Weg von zu Hause» befasst. Dass sie während ihrem Arbeitsprozess ein anderes Kernthema ausgewählt haben, war eine Herausforderung. Auch deshalb sind die fünf Frauen rückblickend nicht restlos begeistert, aber immerhin zufrieden.

Von Leroy Ryser

Es ist ein Thema, das auch junge Leute anspricht und bewegt: Die Flüchtlingspolitik und das damit verbundene Leid zahlreicher Menschen auf der Welt. Für mehrere Schülerinnen und Schüler an der Berufsfachschule Langenthal war dies Grund genug, das interessante Thema aufzuarbeiten. Eine dieser Gruppen nannte ihr Arbeitsthema «Weg von zu Hause». Mit Eljesa Sate, Ramize Hajdari und Vlera Kica haben drei Gruppenmitglieder einen Migrationshintergrund, Ramize Hajdari ist sogar im Kosovo geboren. «Es ist ein Thema, bei dem man viel aus den Medien liest. Das wird aber oft überspitzt dargestellt», sagt Eljesa Sate.

Das eigene Interesse an diesem Thema hat die Gruppe daraufhin dazu bewegt, es zu vertiefen und ihre Arbeit darüber zu schreiben. «Was genau dahintersteckt, weiss man meistens nicht, deshalb wollten wir das Thema genauer anschauen und auch mit direkt Betroffenen sprechen und Eindrücke sammeln», sagt Vlera Kica. Ausserdem bietet dieses Thema ein sehr breites Feld an Informationen und Vertiefungsmöglichkeiten, entsprechend schien es, dass das Thema auch genügend Inhalt für die 6000 bis 7000 Wörter lange Arbeit bietet.

These veränderte Arbeit

Gestartet hat die Gruppe das Projekt mit dem Ziel, den Weg von Flüchtlingen genauer kennenzulernen und aufzuzeigen. Zwischenzeitlich stellte sich aber heraus, dass diese Vertiefungsrichtung unlösbare Herausforderungen mit sich bringen würde. «Wir konnten keine passende These zu diesem Thema aufstellen und haben uns dafür entschieden, die Richtung ein



Haben über das Thema «Weg von zu Hause» eine Interdisziplinäre Projektarbeit verfasst (v. l.): Vanessa Fust, Vlera Kica, Katinka Albisser, Eljesa Sate und Ramize Hajdari. Bild: Leroy Ryser

bisschen zu verändern», erklärt Ramize Hajdari. Letztlich hat sich die Gruppe entschieden, den Fokus eher auf die Integration in der Schweiz zu legen. Die These «Die Schweiz setzt sich genügend für die Integration von Flüchtlingen ein» wurde aufgestellt und mit einem Fragebogen und mehreren Interviews untersucht. «Wir konnten eine regionale Intensivkursklasse besuchen und mit jungen Betroffenen Interviews führen. Das war für mich sehr interessant zu sehen, wie sie die Integration erleben», erklärt Ramize Hajdari. Die Geschichten zu erfahren und kennenzulernen war berührend.

Aus der Umfrage, versendet an neutrale Personen, und den Interviews mit Betroffenen sowie Eigenrecherchen konnte die Gruppe den ersten Eindruck bestätigen. Die These, dass die Schweiz sich in der Integration genügend engagiert, haben sie basierend auf ihren Resultaten bestätigen können. «Es gibt sehr viele Hilfsorganisationen und Möglichkeiten für schulische Bildung. Auch die Betroffenen haben gesagt, dass sie die Programme und Möglichkeiten schätzen», erklärt Katinka Albisser. Dies haben sie in ihrer Arbeit niedergeschrieben und begründet, zugleich auch an einem Vortrag in der vergangenen Woche prä-

sentiert. Der Einstieg in diese Präsentation machten derweil die erfahrenen Geschichten von Betroffenen sowie deren Wege in die Schweiz, ehe die herausgearbeiteten Resultate präsentiert wurden.

Vom Resultat rund um die IDPA sind die fünf Teammitgliederinnen aber nicht restlos begeistert. «Zum Schluss hatten wir ein bisschen Stress und kamen unter Zeitdruck», erinnert sich Vanessa Fust, ein bisschen Nachtarbeit war zuletzt ebenfalls nötig, bis alles geklappt hat. Entsprechend sind einzelne Flüchtigkeitsfehler entstanden und nicht mehr korrigiert worden. «Layouttechnisch hätten wir mit etwas

mehr Zeit noch mehr aus der Arbeit herausholen können», ist Ramize Hajdari etwas pessimistisch. «Vom Inhalt her», findet jedoch Vanessa Fust, «war die Arbeit hingegen sicherlich gut.» Ausserdem sei auch die Präsentation trotz Startnervosität erfolgreich verlaufen, sodass die fünf Frauen dennoch auf eine gute Note hoffen dürfen. «Vor allem sind wir nun froh, dass es vorüber ist. Es hat uns durchaus Stress und einen grossen Aufwand bereitet», sind sich die Oberaargauerinnen einig. Mit ein wenig Abstand können sie aber durchaus positiv auf ihre Leistung zurückblicken und wohl bald mit dem Resultat zufrieden sein.

Cello, Violine, Gesang – Konzert der Talente

Am «Konzert der Talentklasse» in der Aula der Oberaargauischen Musikschule Langenthal bewiesen junge Musikerinnen und Musiker ihr Können. So auch Noemi Flükiger aus Dürrenroth (Violine) von der Musikschule Huttwil.

Von Hans Mathys

Bei der Begrüssung der rund 50 Zuhörerinnen und Zuhörer verriet Andreas Hunziker, Lehrkraft Zupfinstrumente an der Oberaargauischen Musikschule Langenthal, Einzelheiten zur Talentklasse und sagte, von welchen Lehrkräften die hier konzertierenden begabten Musikerinnen und Musiker unterrichtet werden. Es handelt sich um Schülerinnen von Simone Schneider (Violine), Christoph Weibel (Cello) und Andreas Reize (Sologesang). Letzterer ist seit zwölf Jahren Chordirigent der Solothurner Singknaben. Beim Konzert in Langenthal waren sechs der acht Musikstücke am Klavier von Nora Gyimesi und Rainer Walker begleitet – je drei von Gyimesi und von Walker.

Aus dem 17. und 20. Jahrhundert

Für den gelungenen Auftakt des Konzerts sorgte die Langenthalerin Marleen Gujer, die auf der Violine mit grosser Selbstverständlichkeit und viel Fingerfertigkeit das Concerto a-Moll op. 3, Nr. 6, 3. Presto von Antonio Vivaldi (1678 bis 1741) spielte. Marleen Gujer war gleich nochmals an der Reihe – diesmal mit dem Concerto op. 48, 1. Allegro molto con brio von Dmitri Kabalewski (1904 bis 1987).

Höchste Konzentration anschliessend auch bei Janis Wyden aus Aarwangen, der auf dem Cello die Tarantella op. 33 von David Popper (1843 bis 1913) interpretierte. Fast etwas verlegen verbeugte er sich am Schluss seiner gelungenen Vorstellung vor dem Publikum – was an diesem Abend alle

Talente taten. Dies jeweils mit mehr oder weniger Routine. Timo Wagner aus Langenthal bewies sein beachtliches Können auf dem Cello mit dem Concertino d-Moll op. 51, 1. Allegro maestoso von Bernhard Romberg (1767 bis 1841). Hier trat er solo auf, danach zusammen mit Janis Wyden. Mit ihren Celli spielten sie sechs Duos op. 126, 6. Allegro agitato von Friedrich Kummer (1797 bis 1879).

Noemi Flükiger aus Dürrenroth

Jetzt war der grosse Moment für Noemi Flükiger aus Dürrenroth (Musikschule Huttwil) gekommen, die als Talentschülerin Violine am Talentprogramm teilnimmt. Die von Guido Kunz geleitete Musikschule Huttwil beteiligt sich ebenso an diesem Programm wie die Musikschule Bipperramt und die Oberaargauische Musikschule Langenthal. Die Musikschule Huttwil wird getragen durch die beteiligten Gemeinden Auswil, Dürrenroth, Gondiswil, Huttwil, Rohrbachgraben und Wyssachen. Das von Noemi Flükiger interpretierte Concerto G-Dur op. 24, 1. Allegro moderato von Oskar Rieding (1840 bis 1915) wurde fürs Publikum zum Hörgenuss. Beeindruckend die hier bereits vorhandene Fertigkeit.

Zuletzt Johann Sebastian Bach

Nach den erstaunlichen Leistungen der talentierten Instrumentalistinnen und Instrumentalisten folgte zur Freude des Publikums ein gesanglicher Schlusspunkt mit Werken von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750). Als Rainer Walker nun Teile des Weih-



Noemi Flükiger aus Dürrenroth (Musikschule Huttwil), Violine, gefiel mit dem Concerto G-Dur op. 24, 1. Allegro moderato von Oskar Rieding.



Die junge Langenthalerin Marleen Gujer spielte auf der Violine das Concerto a-Moll op. 3, Nr. 6, 3. Presto. Bilder: Hans Mathys

nachtsatoriums ankündigte, war – weil der Frühling und nicht Weihnachten naht – ein hörbares Schmunzeln in der Aula der Musikschule unüberhörbar. Faszinierend die helle Sopranstimme des Langenthalers Matteo de Bastiani. Er hat den Stimmbruch noch vor sich. «Herr dein Mitleid», Duetto Nr. 29», sang er zusammen mit Bariton Jan Hofstetter, ebenfalls Mitglied der

Solothurner Singknaben. Zum Schluss sang Matteo De Bastiani solo «Flösst mein Heiland», Aria Nr. 39. Ganz solo war dieser Auftritt nicht, denn bei der Eingangstüre stand der Solothurner Singknabe Jan Kaltenbach, der für das Echo zuständig war. Dieses variierte jeweils zwischen «Ja» und «Ja, ja». Als sich zuletzt alle jungen Talente gemeinsam vom entzückten Publikum

verabschiedeten, wurden diese mit einem ebenso kräftigen wie herzlichen Applaus überschüttet. Rainer Walker, seit 2005 Leiter der Oberaargauischen Musikschule Langenthal, gratulierte für das gelungene Konzert der Talentklasse und wünschte den jungen Interpretinnen und Interpreten «viel Glück auf dem Weg zur allfälligen Professionalität».